

Workshop 1: „Übergang Schule-Ausbildung-Beruf: zwischen Biografiebezug und betrieblichen Anforderungen“ - UNTERNEHMEN

<u>Referent</u>	Roland Herzog, Leiter Übergangsmanagement in der Jugendbildungsstätte Königsdorf
<u>Teilnehmer</u>	47 angemeldet, 43 präsent Gut die Hälfte der TN vertritt eine Bildungseinrichtung, die andere Hälfte eine kommunale Institution, mehrere TN sind aus einer Lernenden Region.
<u>Moderation</u>	Sabrina Postel-Lesch
<u>Präsentation im Plenum</u>	Rüdiger Winter, Hamburg, Arbeit und Leben Hamburg e.V.
<u>Ablauf</u>	Begrüßung & Vorstellung Wichtigste Fragen und Anliegen der TN (Abfrage auf Zuruf) Referat Herr Herzog: „Mit Mut in die Zukunft: das s.t.e.p.-Seminar“ Erarbeiten der Transferthemen im WS-Plenum Notieren der Ergebnisse im WS-Plenum Gewichtung der Themen

Die wichtigsten Themen und Anliegen der TN

- Jugendliche ohne Abschluss/nicht mehr schulpflichtig/Abbrecher
- „Passivität“ der Jugendlichen
- Einbinden der Eltern
- Finanzierung
- Ressourcen
- Einsatz von Berufscoaches

Roland Herzog:

Die s.t.e.p.-Seminare bewirken Veränderungen in den Köpfen und Herzen der Jugendlichen. Durch den Bezug zur eigenen Biografie entsteht ein Bewusstsein dafür, dass Ausbildung und Beruf etwas mit einem selbst zu tun haben. Dadurch wird die Motivation geweckt.

Die Eltern bezeichnet Herr Herzog als die „wichtigste und schwierigste“ Zielgruppe, weil sie „nicht greifbar sind.“ Der geplante Aufbau einer Familien-Akademie im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen könne da voraussichtlich Abhilfe schaffen.

Folgende Transferthemen wurden erarbeitet:

- | | | |
|----|---------------------------------------------------|------|
| 1. | Systematische Organisation der Strukturen vor Ort | 2010 |
| 2. | Ressourcen: Personal, Zeit, Geld | 2011 |
| 3. | Zielgruppenspezifische Maßnahmen | 2012 |

Fazit des Workshops:

Mit s.t.e.p. hat Herr Herzog ein Superkonzept vorgestellt. Aufgabe sei es jetzt, aus der Vielzahl der gelungenen Maßnahmen, die schon vorhanden sind, eine systematische Bedarfsanalyse als Planungsgrundlage für die regionale Umsetzung zu erarbeiten.